



An
Dem Höchſt erfreulichen
Geburths-Feſte

Des
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,
Herrn

Wilhelm Ernſts,

Herzogs zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg,
auch Engern und Weſtphalen, Land- Grafens in Thüringen,
Marggrafens zu Meißen, Gefürſteten Grafens zu Hen-
neberg, Grafens zu der Marck, und Ravensberg,
Herrrens zu Ravenſtein,

Welches den 30. Octobr. 1725.

Durch beglückten Eintrit das geſamte Land
in neues Vergnügen ſetzte,

Wolte

Seine Ergebenheit und frohlockenden Glück- Wunſch
zugleich mit beytragen,

Ihro Hoch- Fürſtl. Durchlauchtigkeit
unterthänigſter Knecht

H.

CCXXIII,
Druckts Johann Andreas Iſchau.



Spricht der heitre Tag, der durch verneurten Strahl
 Den **HERZOG** und sein Land schon drey und sechs-
 zig mahl
 In solch Vergnügen setzt, des Himmels Huld entdecket,
 Den Mund zur Dankbarkeit, das Herz zum Wunsch
 erwecket,

Auf der saphirnen Bahn durch Wolck und Dunst hervor,
 Und steigt durch seinen Schein der Sonnen gleich empor
 An unserm Firmament, wo Jugend-Sterne prangen,
 Den allerhöchsten Grad der Klarheit zu erlangen.
 Ihr wißt, daß **WILHELM ERNST** uns jederzeit verehrt,
 Sein Beyspiel groß gemacht und unser Reich vermehrt,
 Wie er auf unsern Winck sein Regiment geführet,
 Die Laster unterdrückt, die Tugenden geziehret;
 Kans also, Schwestern, wohl mit Billigkeit geschehn,
 Zumahl da wir nicht viel von solchen Fürsten sehn,
 Daß unsre Hände ruh'n, daß unsre Lippen schweigen
 Und Freude, Treu und Wunsch nicht öffentlich bezeigen?

So sing die Frömmigkeit, **Erlauchter Herzog**, an,

Als ihr ein Freuden-Schein den **Jahrs-Tag** kund gethan,
 Den alle Tugenden auf den geivenhten Höhen
 Als ein sollennes Fest mit sondrer Pracht begehen.
 Sie leget öffentlich **DIE** dieses Zeugniß bey,
 Daß **Deine** Gottes-Furcht, die Andacht, Liebe, Treu,
 Die Lust zu Gottes Wort, Dein unbeflecktes Leben,
 Vom wahren Christenthum den besten Abriß geben.
 Sie hieß **DICH**, **Grosser Fürst**, den Theodosium,
 Weil **Du**, wie jener that, allein dein Christenthum
 Weit über Fürsten-Rang und Käyser-Würde setzt,
 Und **DICH** bloß als ein Christ vor andern selig schätzest.

Die Sorge, so bey **D M** vor Christi Kirchen ist,
Und die darüber fast Dein eigen Wohl vergift,
Der Fleiß, die Wachsamkeit, dein unablässig bethen,
Wodurch **D U**, **Glaubens-Held**, vor manchen Riß getretten
Und andre Tugenden, wodurch die Frömmigkeit
Dein Herz schon längst Gott zur Wohnung eingeweyht,
Und auch zugleich dein Thun von aussen höchstbeziehet,
Das ward zu deinem Ruhm vollkommen angeführet.

Die **Klugheit**, so zunächst an ihrer Seiten stand,
Weil sie durch Gottes Schluß ein unzertrennlich Band
So gar genau verknüpft, erboht sich zu erörtern
Es sey dein hoher Ruhm in keinen Bild und Wörtern,
Solt' auch Demosthenes sich dieses unterstehn,
Und des Apelles Stolz sich hier so weit vergehn,
Nach Würden darzuthun, vollkommen aufzuweisen
Und so, wie du verdienst, der Nach-Welt anzupreisen.
Sie rühmte den Verstand, Dein weises Regiment,
Worinnen ihr Dein Herz die Ober-Herrschaft gönnt,
Die sondre Wissenschaft, die Liebe zu Gelehrten,
So dich als ihren Schutz und Mäcenaten ehrten.
Sie rief dein ganzes Thun hierbey zu Zeugen an,
Aus welchem, wie ein Licht, die Weißheit schimmern kan,
Und blieb zuletzt dabey, dein Regiment und Leben
Sey selbst von Tugenden nicht sattfam zu erheben.

Hier fiel **Gerechtigkeit** der Klugheit völlig bey,
Und zeugte, daß dein Herz ihr so ergeben sey,
Daß, weil sie ihren Sitz auf Erden fast verlohren,
Sie **D U G** gar sonderlich zur Wohnung auserköhren.

Die **Gnade** trat zuletzt, doch voller Freuden, auf.
Hier mußte, **Grosser Fürst**, dein ganzer Lebens-Lauf
Ein ganz vollkommenes Bild der Gnad' und Güte heissen,
Und Fürsten Deiner Art ein völlig Muster reissen.
Fragt Schwestern, sagte sie, den treuen Unterthan
Ob er des **Herzogs** Huld auch nur entwerffen kan,
So aus der ersten Quell der Vater-Lieb' entsprossen,
Die er so oft, so reich, so unverdient genossen.
Es preiset Stadt und Land sich ewiglich beglückt,
Weil nichts als Fried' und Freud' in ihre Gränzen rückt,
Sie leben vor Gefahr vor Sorg' und Kummer ledig,
Warum? **Ihr Fürst** ist fromm, ist flug, gerecht und Gnädig.

Drum muß, so fuhr sie fort, die andern stimmten ein,
Der **Jahrs-Tag** sonderlich von uns gefeyret seyn.

Schau! wie der Unterthan mit aufgehobnen Händen
 Mit tief gebeugten Knie sich zu den Höchsten wenden,
 Des Himmels Huld erhöhn, ein länger Lebens-Ziel
 Dem Fürsten mit Gebeth von Gott erkämpffen will.
 Wie jeder durch sein Flehn bis an die Wolcken dringet,
 Und auch sein Herze selbst zu einem Opfer bringet.
 Sind Menschen so gesinnt: was soll die Tugend thun?
 Auf Schwestern! unser Herz das soll nicht eher ruhn,
 Bis diß Geburtstags-Festin den andern zum Exempel
 Mit Beyrauch und Gebeth in dem geweyhten Tempel
 Der Tugend recht gefeyrt. Kommt! Leget aufs Altar
 In Demuth, doch mit Lust, den reinsten Beyrauch dar,
 Der durch der Andacht Feur durch Volck und Nebel steige,
 Dem Fürsten unsre Treu und Gott den Dank bezeige.

Raum wurde diß erwehnt, so ward der Schluß gemacht,
 Der Tempel ausgezehret, der Beyrauch hergebracht,
 Den mußte Dank und Treu auf ihren Altar streuen,
 Der Glauben aber sich hierbey zum Priester weyhen.
 Er zündet' ihn so bald durchs Feur der Imbrunst an,
 Das trieb den Opfer-Rauch so weit und hoch hinan,
 Bis er sich vor den Thron des Allhöchsten machte,
 Und von den Tugenden den Seuffzer überbrachte:
 Du wirst, o grosser Herr, zu deines Nahmens Ruhm,
 Den Tugenden zu Trost, zu Ruh dem Herzogthum
 Dem Eheuren **WILHELM ERNST** noch ein so langes
 Leben

Und neu verjüngte Krafft, nach unsrer Bitte, geben.
 Der Wunsch ward gleich erhört. Gott sprach: Es soll gesehn.
 Was selbst die Tugend wünscht, was Unterthanen flehn,
 Was alle durch Gebeth mit solchem Ernst Begehren
 Hat meine Gnad' erhört, wird meine Krafft gewehren.

Drauf stand der Tempel bald in vollem Glanz und Licht,
 Man sparte keiner Pracht und keiner Freude nicht.
 Sie singen sämtlich an das Fürsten Lob zu singen,
 Daß sie durch ihren Thron durch dicke Lüfte dringen.
 Ja! Auge, Herz und Ohr das wurde so erfüllt,
 Daß ich mir endlich kaum das letzte Wort behielt:
 Wird Herzog **WILHELM ERNST** den Tag noch oft er-
 leben,

So soll die Tugend **JHR** mit stetem Ruhm erheben.





An
Dem Höchst erfreulichen
Geburths-Feste

Des
Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn

Wilhelm Ernsts,

zu Sachsen, Rüllich, Gleve und Berg,
n und Westphalen, Land- Grafens in Thüringen,
afens zu Meissen, Gefürsteten Grafens zu Hen-
rg, Grafens zu der Markt, und Ravensberg,
Herrrens zu Ravenstein,

Welches den 30. Octobr. 1725.

ch beglückten Eintrit das gesaunte Land
in neues Bergnügen setze,

Wolte

Ergebenheit und frohlockenden Glück- Wunsch
zugleich mit beytragen,

Hoch- Fürstl. Durchlauchtigkeit
unterthänigster Knecht

H.

LEIPZIG,
Druckts Johann Andreas Zschau.

